

Friede auf Erden

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friede auf Erden



Es war jeweils ein Höhepunkt des Schuljahres, wenn die von mir geleitete Schulklasse in Altersheimen und im Kirchgemeindehaus die Weihnachtsgeschichte spielte und Weihnachtslieder sang. Diese Darbietungen rührten die Gemüter aller Beteiligten, meines nicht ausgenommen. Ein bestimmtes Lied durfte bei

keiner Aufführung fehlen, nämlich der Kanon «Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen». Darin drückte sich – es war die Zeit des Kalten Krieges – die grosse Sehnsucht nach Frieden und politischer Entspannung aus.

In diesem Frühling und Sommer erhielt diese Sehnsucht erneute Nahrung. Überall im ganzen Land waren Fenster und Fassaden geschmückt mit Friedensfahnen. Auf dem Grund eines farbigen Regenbogens standen die Worte «Pace», «Paix», «Frieden» oder «Peace». Das Symbol des Regenbogens ist allen Menschen verständlich. Er steht als Zeichen dafür, dass der Himmel die Erde umspannt, dass Ost und West und Nord und Süd zusammengehören. Nach der biblischen Geschichte (1. Moses 9, 8–17) symbolisiert der Regenbogen auch den neuen Bund, den Gott nach der Sintflut mit den Menschen geschlossen hat.

Friedensförderung ist eine der drei Hauptaufgaben der Armee XXI. «Die Beiträge zur Friedensförderung sollen die friedliche Beilegung von Konflikten fördern. Zudem müssen die Auswirkungen von Konflikten auf die Schweiz – zum Beispiel grosse Flüchtlingsströme – so gering wie möglich gehalten werden.»

Der Einsatz für den Frieden ist für die Armee XXI nichts Neues. Bereits seit über 40 Jahren engagiert sich unsere Armee im Ausland für die Friedensförderung, zum Beispiel mit Militärbeobachtern (Blaumützen) oder Logistikeinheiten (Gelbmützen). Seit 1999 beteiligt sich die Armee mit der «Swisscoy» an der internationalen Friedenstruppe KFOR im Kosovo.

Das Armeeleitbild XXI legt die Beiträge der Armee zur Friedensförderung im internationalen Rahmen neu fest. Grundsätzlich gibt es zwei Einsatzarten:

- die friedensfördernden Einsätze im Rahmen einer militärischen Aktion
- die Unterstützung von humanitären Hilfeleistungen einer internationalen Organisation.

Die friedensfördernden Einsätze finden ausschliesslich im Rahmen von internationalen Operationen statt. Sie müssen auf ein Mandat der UNO oder der OSCE gestützt sein. Die Teilnahme an Kampfhandlungen zur Friedenserzwingung ist ausgeschlossen. Der Einsatz von Armeeangehörigen ist freiwillig. Die Truppen können zum Selbstschutz bewaffnet werden. Die Armee ist gegenwärtig in der Lage, binnen weniger Monate eine Kompanie (rund 150 Einsatzwillige) für einen friedensfördernden Einsatz bereitzustellen. Diese Kapazität soll mittelfristig ausgebaut werden.

Im Kosovokrieg von 1999 war unsere Luftwaffe während drei Monaten in Albanien im Einsatz, um Flüchtlinge mit Hilfsgütern zu versehen. Diese Hilfeleistungen fanden in den Medien kein grosses Echo. Vielleicht ist das auch gut so. Doch sollten sie zumindest mit Anerkennung zur Kenntnis genommen werden.

Es darf uns mit Stolz erfüllen, dass die Aufgaben unserer Armee nicht nur die Verteidigung der Heimat und die Katastrophenhilfe umfassen, sondern auch friedensfördernde und Notlindernde Massnahmen im Ausland. Denn, den Frieden auf Erden wünschen wir uns doch alle.

Ehre sei Gott in der Höhe

Kanon zu 4 Stimmen

W + T: E. Gebhardi, 1787–1862

Ich wünsche unserer Leserschaft schöne Adventstage und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor